

Udo Kultermann: Die Maxentius-Basilika: Ein Schlüsselwerk spätantiker Architektur (*Architektur der Welt; Bd. 1*). Weimar: VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften 1996; 98 S., 61 Abb.; ISBN 3-929742-98-5; DM 22,-; CD-ROM DM 28,-

Dieses Buch, angekündigt bereits für 1986 als breitangelegte Monographie: „The Basilica of Maxentius and the Architecture of Late Antiquity“; 176 S.; 80 Abb.; Verlag Mann Berlin, liegt nun in einem mageren Heftchen vor, dessen Text einem Umfang von 40 Schreibmaschinenseiten entspricht, wenig mehr als die bisher sorgfältigste und ausführlichste Beschreibung des Baus durch A. Minoprio 1932. Das Bändchen wird in auffallenden Superlativen („eines der bedeutendsten Bauwerke aller Zeiten“, „Höhepunkt der Spätantike“) angezeigt und verspricht, weitreichende Erwartungen zu erfüllen („neue Bestimmung der Spätantike“, „Einordnung in die Geschichte der architektonischen Typen“). Doch diese Publikation wird weder dem Bau und seiner Zeit, noch dem aktuellen Stand der archäologischen Forschung gerecht: Der Autor ist zu wenig vertraut mit der römischen Baugeschichte, mit der Ableitung der Typen und Strukturprinzipien und auch der römischen Bautechnik, so daß keine sachlich fundierte, nüchterne Auseinandersetzung mit dem Bau und seiner Bedeutung möglich ist. Eine eingeeengte, zu sehr auf den Bau selbst fixierte und zu seiner Überbewertung neigende Betrachtungsweise ist die Folge. Die Kulmination der spätantiken Architektur ist nicht allein die Maxentius-Basilika, sondern die Ausreifung des Gewölbbaus, wie sie besonders in den Thermenanlagen in Erscheinung tritt, als deren, wenn auch monumentales und bedeutendes Derivat die Maxentius-Basilika anzusehen ist. Zu bemängeln ist weiterhin, daß die Arbeit an wesentlichen Forschungsergebnissen der letzten dreißig Jahre vorbeigeht: Seit Jahrzehnten überholte Hypothesen werden aufs neue ausgebreitet (z. B. Ableitung der christlichen Basilika nach Langlotz 1950, 1972, dagegen Ohr 1973; Einwölbung des Audienzsaals auf dem Palatin nach Tognetti 1900, MacDonald 1965, dagegen Giuliani 1977 u. a.).

An vielen Details zeigt sich eine Oberflächlichkeit in der Beschäftigung mit dem Stoff: Es finden sich grobe Ungenauigkeiten und gravierende Fehler in der Beschreibung der Details, in Maßangaben, Begriffen, Namen und Daten. Die abgebildeten Fotografien sind in der Mehrzahl erschreckend dilettantisch. Die Reproduktionen sind – mit Ausnahme der Strichzeichnungen – äußerst unscharf, zum Teil unkenntlich.

Der mit diesem Band begonnenen Reihe *Architektur der Welt* ist zu wünschen, wenn sie denn wirklich Informationslücken schließen und sich hier einen Ruf erwerben will, daß sie neben einer sinnvollen Auswahl der Objekte kompetente Bearbeiter findet; und der Maxentius-Basilika, daß sie eine gründliche Interpretation erfährt, die nur von einer eingehenden Untersuchung des Baus selbst ausgehen kann, deren Grundstock, die Bauaufnahme, bereits von H. Schläger 1968 begonnen worden war, jedoch durch seinen vorzeitigen Tod nicht weitergeführt wurde.

JÜRGEN J. RASCH
 Institut für Baugeschichte
 Universität Karlsruhe